

Herausforderung Bäuerin

Der Bauernhof gilt als männliche Domäne. Oftmals sind aber die Frauen die Hofmanagerinnen vor Ort, die das Leben der Generationen und die Arbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb regeln.

Die Ybbserin Silke Dammerer ist umgangssprachlich das, was man einen „Tausendsassa“ nennt. Auf eine Person vereint sie Unternehmerin, Landwirtin, Ausbilderin im Bankensektor, Ehefrau und Mutter. Wie das zu bewältigen ist? „Bei uns in der Familie halten alle zusammen. Dank der großartigen Unterstützung meines Mannes, der Schwiegereltern und meiner Kinder ist das möglich“, schmunzelt Dammerer.

Gerade in der Landwirtschaft kämpfen Frauen aber oftmals mit ihrem Rollenbild – und das, obwohl viele Frauen die heimlichen Hofmanagerinnen sind. Die Rollen für „die Bäuerin“ sind dabei 365 Tage im Jahr breit gefächert. Die Tätigkeit ist unbezahlbar. So errechnete die Branchenzeitung „Der fortschrittliche Landwirt“, dass die Bäuerin durch all ihre Tätigkeiten mehr als 8.000 Euro im Monat verdienen müsste. „Es ist arbeitsintensiv, aber auch sehr schön, wenn du gerne mit der Natur und Tieren arbeitest“, erzählt Dammerer.

Im Verein „Die Bäuerinnen im Bezirk Melk“ engagieren sich mehr als 630 Funktionärinnen und schaffen so ein wichtiges Netzwerk für Frauen. „Wir Bäuerinnen sind meist auch treibende Kraft

hinter Direktvermarktung oder ‚Schule am Bauernhof‘“, ist Dammerer selbst mit ihrem Hofladen „Am Dammererhof“ aktiv.

Bild über die Jahre stark gewandelt

Wie in der Gesellschaft hat sich auch das Bild der Bäuerin in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Viele Frauen, die auf einen Hof heirateten, haben eine sehr gute Ausbildung, bringen andere Sichtweisen mit und legen Wert auf Weiterbildung. „Dieses Wissen und ihre Expertise setzen sie dann im landwirtschaftlichen Betrieb ein“, weiß die Bezirksbäuerin.

Wie schwer ist es aber für eine Frau, sich am Hof bei mehreren Generationen durchzusetzen? „Klar, da kommen mehrere Player zusammen. Wichtig ist, dass das junge Paar zusammenhält, auch wenn der Wind seitens der Übergeber mal rau weht“, rät Dammerer.

Den Generationenkonflikt auf den Höfen im Bezirk erlebt Dammerer oftmals in ihrer Rolle als Bezirksbäuerin. „Leider wird es den Jungen oft sehr schwer gemacht und da darf sich niemand wundern, wenn der Nachwuchs dann den Hof verlässt“, sagt

Dammerer. Sie selbst habe „großes Glück“ mit ihren Schwiegereltern: „Sie unterstützen uns und geben Tipps, akzeptieren aber unsere Entscheidungen.“

Und genau diesen Tipp gibt Dammerer auch an andere weiter. „Nicht einmischen

und da sein, wenn man gebraucht wird. Ich gebe allen Müttern den Rat, sich an ihre Erlebnisse mit ihren Schwiegereltern zu erinnern. Da war es auch nicht immer einfach. Jetzt haben sie aber die Chance, es besser zu machen“.

In der Partnerschaft rät Dammerer dazu, sich auch eine „Zeit zu zweit“ zu gönnen:

„Der Betrieb liegt mit im Bett. Daher ist die gemeinsame Auszeit, und wenn es nur ein Nachmittag ist, wichtig.“

Großes Tabuthema in den landwirtschaftlichen Betrieben ist of der psychische Druck aufgrund sinkender Preise und der schwierigen

Situation in der Landwirtschaft. Zwar produzieren die österreichischen Landwirte hochwertige Lebensmittel, müssen dann aber die niedrigen Weltmarktpreise akzeptieren. „Das trägt dazu bei, dass viele Landwirte neben der Arbeit am Bauernhof noch Jobs ausüben, um Hof und Familie zu erhalten. Dieser Umstand bringt viele aber an den Rand der persönlichen Belastbarkeit“, erklärt Dammerer.

Bei ersten Anzeichen rät die Bezirksbäuerin dazu, Angebote der Sozialversicherung und der Landwirtschaftskammer anzunehmen, um über schwere Zeiten zu kommen.

„Wir Bäuerinnen sind meist auch treibende Kraft hinter Direktvermarktung oder ‚Schule am Bauernhof‘“.

Silke Dammerer



Foto: Schwarz-Körtl